



NEUES AUS DER WOGÉ

AUSGABE 9 | SOMMER 2017



LIEGENSCHAFTEN | DIE GOETHESTRASSE
IM HERZEN HAMBORN'S SEITE 10



FAHRT | MIT DER WOGÉ RUHRGEBIET
NACH BAD SASSENDORF SEITE 8



RÜCKBLICK | FAHRT ZUM WEIHNACHTS-
MARKT HATTINGEN SEITE 13



Liebe Mitglieder und Mieter,

der Sommer steht vor der Tür. Die ersten schönen heißen Tage haben wir ja schon genießen können.

Genuss stand auch bei den zurückliegenden Mieterfahrten auf dem Programm. Zumindest bei der letzten Fahrt im Jahr 2016 war es dabei noch beträchtlich kühler, denn das Ziel lautete Weihnachtsmarkt Hattingen: Da war sogar Frau Holle anwesend, die Süßigkeiten aus dem Rathaus Fenster „schneien“ ließ. Beträchtlich angenehmere Temperaturen gab es dagegen bei der Fahrt zum Kloster Kamp, die zudem noch angereichert war mit einem Abstecher zum Logport in Rheinhausen. Beide Fahrten werden natürlich in dieser Ausgabe ausgiebig gewürdigt.

Besonders schön war es, bei beiden Fahrten zu sehen, wie sich unsere Mieter gegenseitig geholfen haben, wenn die Stufen im Bus zu steil waren oder wenn man jemanden an den Arm nahm, um ihm mehr Sicherheit beim Überqueren des Kopfsteinpflasters zu geben. Diese Hilfe ist ungeheuer wichtig und stärkt das Miteinander auch im alltäglichen Zusammenleben in den Häusern der WoGe Ruhrgebiet. Deshalb haben wir uns überlegt, dass man solche Hilfeleistungen vielleicht ein bisschen organisieren kann. Lesen Sie dazu vielleicht einfach mal den Artikel „Hilfe gesucht!“

Hilfe gibt es auch immer wieder bei Peter Etges, der nun seit rund einem halben Jahr unser neuer technischer Leiter ist. Viele Probleme lassen sich dann meist mit einem Anruf bei ihm erledigen. Redakteur Volker Wieczorek hat sich mit Peter Etges unterhalten, um mal raus zu bekommen, was der neue Mitar-

beiter macht, wenn er gerademal nicht im Einsatz ist. Natürlich geht es in dem Text auch darum, sein Aufgabengebiet ein bisschen verständlicher zu machen.

Die nächste Aufgabe von Katrin Dittrich ist übrigens schon gerade in Arbeit: Am 6. September startet die nächste Mieterfahrt: Diesmal soll es in das Salzsiederstädtchen Bad Sassendorf gehen. Termine zur Besichtigung oder Führung wollen ebenso gemacht sein, wie die Auswahl an leckerem Essen. Ach ja, wer mit möchte, sollte sich auch diesmal zügig anmelden, denn sonst ist der Bus womöglich schon ausgebucht. Auch diesmal gilt wieder die Reihenfolge der Anmeldungen.

Angemeldet hat sich vor 60 Jahren auch Maria Beran. Damals kam der „jugendliche Hüpfen“ mit seinen 20 oder 21 Lenzen und beantragte eine Wohnung. Die fand sich auch in der Goethestraße 9, wo die WoGe Ruhrgebiet gerade zwei Häuser errichtet hatte. Seitdem wohnt sie dort und hat drei Kinder aufgezogen. Was sonst noch so in der Goethestraße passiert ist, lesen sie in zwei Artikeln ebenfalls in Ihrer Mieterzeitung.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Schmökern in der neuen Ausgabe von „Neues aus der WOGÉ“ und verbleibe mit den besten Sommerwünschen

mit freundlichen Grüßen

Volker Dittrich

Geschäftsführer WoGe Ruhrgebiet

Herausgeber: Wohnungsgesellschaft Ruhrgebiet mbH
Thyssenstraße 118, 46535 Dinslaken
Geschäftsführung: Volker Dittrich

Telefon: 02064 1630-000; Fax: 02064 1630-001

E-Mail: info@woge.ruhr

Web: www.woge.ruhr

Redaktion: Volker Wieczorek, magazin@woge-ruhrgebiet.de

Layout: Ulrich Overländer, [artefact, www.overlaender.de](http://www.overlaender.de)

Fotos: Volker Wieczorek, Ulrich Kestler

Druck: [derBeran] Service, www.derBeran.de

Auflage: 1.000 Exemplare

„Neues aus der WoGe“ erscheint zweimal jährlich

„Wir leben alle miteinander!“

Bitte um Rücksichtnahme

„Wir leben alle miteinander!“ So beschreibt WoGe Ruhrgebiet Geschäftsführer Volker Dittrich seine Bitte, die für ihn ganz wichtig ist. Anlass für diese Bitte sind Beschwerden von Mietern, die sich durch andere Mitbewohner im Haus gestört fühlen.

Dabei ist auch für Volker Dittrich klar und selbstverständlich, dass jeder das Recht hat, mal seinen Geburtstag zu feiern oder Gäste zu empfangen. Klar müsse aber auch sein, dass solche Veranstaltungen nicht jeden Tag stattfinden könnten.

„In einem Mietshaus kann das auf Dauer nicht funktionieren“, dringt der WoGe Chef und verweist dabei auf die Tatsache, dass hier auch unterschiedliche Generationen von Mietern aufeinander treffen. So werden zunehmend Wohnungen von älteren Mietern durch jüngere Menschen bezogen. Meist sei es einfach so, dass von der alten Dame in der oberen Wohnung nie etwas zu hören gewesen sei, die jüngeren Mieter seien da

meist deutlich aktiver. Doch gerade in älteren Häusern mit Holzdecken denke zunächst niemand daran, dass ein Umherlaufen mit Stöckelschuhen oder auch Holzcllogs beträchtlich Geräusche in der Wohnung darunter verursache. „Bitte denken Sie daran und vermeiden solche Geräuschmissionen. Das schafft dann auch gleich ein besseres Zusammenleben.“ Und wenn man dann vielleicht eine Geburtstagsparty ein paar Tage vor der Feier ankündige, schaffe dies auch eine viel größere Akzeptanz bei den Mitmietern. Volker Dittrich: „Manchmal muss man einfach ein bisschen sensibel sein, um das Zusammenleben aller besser gestalten zu können!“

Mini Jobs zu vergeben

Bei kleineren Problemen sofort zur Stelle

Immer mal wieder geht einfach im Hausflur eine Glühbirne kaputt, der Rasen vor dem Haus müsste gemäht werden oder auch die Schilder der Klingelanlage sind arg ausgebleichen und müssen getauscht werden. Immer dann wird in den Häusern der WoGe Ruhrgebiet der Technische Dienst unter der Rufnummer 02064 1630-010 gewählt. Von dort wird dann das Problem beseitigt.

Doch bedingt dadurch, dass sich die Häuser der WoGe Ruhrgebiet auf die Städte Hamborn, Mülheim, Duisburg, Herten und Gladbeck verteilen, kann es vorkommen, dass es schon ein bisschen dauert, bis das Problem beseitigt werden kann. Um dies zu verbessern und so schnell wie nur irgend möglich, so kleine Probleme zu beseitigen, hat der WOGÉ Ruhrgebiets Geschäftsführer Volker Dittrich ein neues Konzept erarbeitet: „Wir brauchen Menschen, die am besten direkt vor Ort sind, um kleinere Probleme schnell zu beseitigen.“



FOTO: RUDOLF ORTNER, PIXELNODE

Und dieses Konzept sieht vor, dass Hilfskräfte für einfache Aufgaben, wie Flur putzen, Mülltonnen rausstellen, Hof fegen, Schnee räumen oder Ähnliches an allgemeinen Aufgaben im Mietshaus, auf 450-Euro-Basis angestellt werden. „Wir zahlen auf jeden Fall den Mindestlohn“, betont der WOGÉ Ruhrgebiets-Chef und fügt an: „Entsprechend der Aufgaben erwarten wir hier nicht Maler, Elektriker oder Gas- und Wasserinstallateure, sondern Menschen, die solch einfache Aufgaben erledigen wollen.“

Wer also einen solchen Mini-Job sucht, sollte sich bei der WOGÉ Ruhrgebiet unter der Rufnummer 02064 1630-222 melden. Hier kann man weitere Details erfahren.

Die Gartenanlage in barocken Strukturen faszinierte nicht nur die Mieter der WOGÉ. Hier kann man auch durchaus Touristen aus den USA oder Japan sehen.

Woge Fahrt nach Kloster Kamp

Zwischen neuester Hafentechnik und alter Klostertradition

Auf zum Kloster Kamp! So stand es in der vergangenen Mieterzeitung, doch manchmal kommt es anders als man denkt, denn nachdem die letzten Mieter in Wanheimerort auf der Kulturstraße in den Bus zugestiegen waren, verkündete Fahrt-Organisatorin Katrin Dittrich noch einen weiteren Programmpunkt.

Bevor man zum Kloster nach Kamp-Lintfort fuhr, ging es zunächst einmal zum Logport, wo ein Führer von der Hafengesellschaft Geschichte, Bedeutung und Funktion dieses wirtschaftlichen Vorzeigeprojektes von Duisburg eingehend beschrieb. Der Mann der Stunde war Erich Schauder, der als ehemaliger Planungsingenieur in rund einer Stunde die Highlights des Projekts Hafen aufzählte: 14 Million Quadratmeter Hafengelände in Gesamt Duisburg, zehn Stunden Fracht-Liniendienst nach Rotterdam, 220 Kilometer eigene Gleisanlagen, 45.000 Arbeitsplätze, die direkt und indirekt mit den Tätigkeiten im Hafen in Zusammenhang stehen, so-



Erich Schauder konnte als ehemaliger Planungsingenieur der Hafengesellschaft viel über die Duisburger Hafengesellschaft, die heute unter dem Namen „duisport“ allgemein bekannt ist, erzählen.

wie jede Menge Autobahnanschlüsse, die Duisburg zur Logistikkreuzung in Europa machen. Sichtlich beeindruckt hörten die Mieter zu und waren ganz fasziniert vom Abstecher nach Rheinhausen. Und auch von Erich Schauder waren viele begeistert. „Was der alles weiß, und die vielen Zahlen hat der einfach so im Kopf“, bemerkte eine der mitfahrenden WOGÉ-Ruhrgebiet Mieterin.

Danach ging es weiter: In knapp einer halben Stunde Fahrt traf man am Gasthaus zur Grenze ein, um das überaus leckere Schnitzel-Bufferet zu genießen. Außen kross und innen ganz zart überzeugte die Küche des Hauses und lockte



Volker Dittrich, Geschäftsführer der WOG Ruhrgebiet, überraschte die Mieterfahrt-Teilnehmer mit einem Kurzbesuch zur Hafenföhrung und zum Mittagessen. Mit einer kurzweiligen Ansprache vor dem Mittagessen sorgte er für viele weitere Informationen.



Die leckere Kaffee-Tafel bildete schon fast den Abschluss des Reiseprogramms.

manchen auch zu einer zweiten Portion.

Etwas früher als geplant ging es dann zum Kloster Kamp, wo unter blauen Himmel der Klostergarten zum Bummel einlud. Überhaupt Wetter: Auch bei dieser Mieterfahrt lachte die Sonne vom Himmel! Offenbar muss Katrin Dittrich als WOG-Mieterfahrt-Organisatorin ein glückliches Händchen bei der Terminauswahl für die Fahrten haben. Das Wetter

ist praktisch immer perfekt. Dabei war das Wetter am 10. Mai durchaus ein Glücksfall, denn noch einige Tage zuvor war es für die Jahreszeit einfach zu kalt gewesen. Dies bemerkte man am Tag der Fahrt jedoch nur an den Blüten der Kräuter und Blumen im Klostergartenbereich, denn die zeigten sich noch nicht in voller Farbenpracht. Trotzdem genoss man den Tag in vollen Zügen, der zum

Abschluss noch einen Halt im Klostercafé vorhersah. Da wurde man mit leckerem Kaffee und einem Kuchen-Buffer der Sonderklasse überrascht. Nach dieser besonderen Leckerei ging es dann gegen 16 Uhr auf den Heimweg

Alle waren sich wieder einmal einig, dass auch die nächste Fahrt der WOG Ruhrgebiet nicht verpasst werden sollte: Dann geht es nach Bad Sassendorf.



Bevor es aber wieder Richtung Bus ging, versammelte sich die gesamte Gruppe zu einem Erinnerungsbild im Schatten der Klosterkirche.

Zwischen Planung und Paella

Technischen Leiter Peter Etges

Seit rund einen halben Jahr hat die WoGe Ruhrgebiet mit Peter Etges einen neuen technischen Leiter. Immer dann, wenn es darum geht den Bestand an Wohnungen der Wohnungsgesellschaft zu modernisieren und/oder zu sanieren ist er der erste Ansprechpartner.

Selbstverständlich gehört zu seinen Arbeitsbereich auch die Mängelbeseitigung, wenn Mieter anrufen, um Fehler in der Kanalisation, der Heizungsanlage oder ähnliches zu melden. Meist wird er dann tätig, wenn Wohnungen leergezogen wurden und diese zur neuen Vermietung bereit gemacht werden müssen. Dabei kann er sich auf ein erfahrenes Team von Handwerkern und Mitarbeitern verlassen, die im Dienst der WohnBau Ruhrgebiet, der Tochtergesellschaft der Wohnungsgesellschaft, tätig sind. Aber auch dann, wenn er Firmen und Unternehmen beauftragen muss, weil entsprechende Spezialisten nicht im eigenen Handwerkerpool verfügbar sind, ist er zuständig. In all diesen Fällen obliegt ihm die exakte Planung der durchzuführenden Arbeiten.

Als diplomierter Bauingenieur verfügt er über die entsprechenden Erfahrungen. „Ursprünglich wollte ich mal Architekt werden, hab mich dann aber für den Bauingenieur entschieden, da in diesem Bereich der technische Anteil einfach größer ist und ich glaube, dass das die richtige Wahl war“, betont der verheiratete Vater eine Tochter.



Peter Etges

Wenn er gerademal nicht für die WoGe Ruhrgebiet unterwegs ist, genießt er es, auf dem Sofa zu entspannen. Dabei ist immer auch ein gutes Buch zur Hand, wobei er besonders gut gemachte Dokumentationen unterschiedlichster Art schätzt. Und auch Filme sind ihm willkommen, wobei er sich für alte Hollywood-Streifen aus den fünfziger und sechziger Jahren begeistern kann.

Im Urlaub zieht es ihn und seine Frau mit Vorliebe nach Frankreich oder auch Italien. „Ich schätze einfach die Lebensweise der Menschen dort“, lacht Peter Etges, der praktisch alle Gegenden in Frankreich schon erkundet hat. Besonders wohl fühlt es sich in der Normandie und auch in Languedoc-Roussillon. Und nicht nur die Gegenden sind ihm wichtig, sondern auch das, was dort so gegessen wird.

Denn dies ist ein weiteres Hobby von ihm: Er kocht! Und dies natürlich meist selbst, wenn Gäste eingeladen sind. Mit der Bouillabaisse, der Paella und Spaghetti Bolognese hat er gleich mehrere Gerichte, die er nicht nur selbst schätzt sondern auch persönlich zubereitet.

Und auch beim Fußball hat er eine große Leidenschaft: So ist er hellauf vom BVB begeistert und hat beim Pokalfinale zuerst mitgezittert und dann gejubelt.



Betriebskosten werden derzeit errechnet

Alle Jahre wieder werden die Betriebskosten der Wohnungen errechnet. Jeder Mieter bekommt eine entsprechende, detaillierte Auflistung aller Kosten. Zudem werden auch die entsprechenden Anteile seiner Wohnung aufgeführt. Für die Wohnungen der WoGe Ruhrgebiet im Duisburger Raum erfolgen die Betriebskostenabrechnungen für 2016 voraussichtlich im 4. Quartal 2017.

Wer möchte helfen?

Gemeinsam ist einfach alles besser!

„Im Grunde haben wir beide nur Vorteile!“ Greta „Gretchen“ Müller* und Hilde Zorowski* (*Namen redaktionell geändert) sind sich einig. Noch vor zweieinhalb Jahren ging es beiden schlechter.

Gretchen, mit ihren 79 Jahren, wusste oft nicht, wie sie in den Supermarkt kommen sollte, um einfach nur ein bisschen Brot und Aufschnitt zu kaufen. Die Beine wollten da auch schon nicht mehr. Doch dies war noch nicht mal am schlimmsten. Die Langeweile ließ sie schlicht verzweifeln. Früher war sie gerne tanzen gegangen: Mit ihren Freundinnen hatte sie dann geklönt, Gott und die Welt waren die Themen und auch ein bisschen Politik stand immer mal wieder an. Als das mit dem Tanzen nicht mehr so klappte, stand der Besuch im Kaffeehaus an, die Themen blieben aber gleich. „Ich hatte immer gerne Menschen um mich. Da hab ich so richtig aufgelebt. Aber dann sind meine Freundinnen nach und nach gestorben, die Else war die letzte und Martha ist zu ihrem Sohn nach Stuttgart gezogen!“ Allein habe der Besuch im Café nicht so richtig Spaß gemacht, bekundet sie, trotzdem machte sie sich regelmäßig auf den Weg, um „was vom Leben mitzubekommen“, sagt sie und zeigt auf ihre bandagierten Beine: „Mit denen war dann aber bald jeder Weg zu weit!“

Auf einem dieser „zu weiten Wege“ traf sie dann auf Hilde, die damals mit ihren 81 Lenzen zwar zwei Jahre älter war, jedoch ungleich beweglicher. Doch auch Hilde war nicht glücklich, hatte sie doch erst vor ein paar Monaten ihren Mann verloren. „Ihre einzige und auch erste große Liebe“ wie sie immer wieder betont: „Karlheinz war schon länger kränklich und eines Tages ist er auf der Straße zusammen gebrochen: Herzinfarkt – als er ins Krankenhaus kam, war er schon tot!“ Die Welt brach zusammen, erinnerte sich Hilde, die zunächst vor einem großen „Nichts“ stand: „Ich brauchte eine ganze Weile, mich an sein Fehlen zu gewöhnen.“ Die Gespräche mit dem vertrauten Partner fehlten einfach. Hilde: „Und die 95 Quadratmeter Wohnung, die wir beide gemeinsam hatten, fraß mich regelrecht auf. Das konnte ich einfach alles nicht.“ Ihre Kinder wollten ihr schon einen Heimplatz besorgen. „Auf keinen Fall, ins Heim geh ich nicht!“

Aus dieser eindeutigen Ablehnung entwickelte sich dann der Plan eine kleinere Wohnung zu suchen, was auch geschah. Nachdem sie sich dort ein wenig eingelebt hatte, traf sie dann auf Gretchen, die mit ihrer kleinen Supermarkttüte kaum vorankam: „Ich habe ihr dann geholfen und beim nachhause Weg

ist uns aufgefallen, dass wir ja nur drei Haustüren voneinander weg wohnen. Gretchen hat mich dann zum Dank zu einem Kaffee eingeladen. Erst wollte ich nicht, doch zum Glück bin ich dann doch mitgegangen: Wir haben einen wunderschönen Nachmittag gehabt und viel erzählt.“

Seit zweieinhalb Jahren ergänzen sich die beiden auf diese vorteilhafte Weise: Hilde hat wieder jemanden, dem sie helfen kann, und Gretchen genießt die Stunden, wo wieder Gott und die Welt zu lebhaften Gesprächen führen.

„Diese Geschichte hat sich vor etlichen Jahren in einem unserer Wohnsiedlungen zugetragen. Ich hörte nur durch Zufall davon“, beschreibt der WOGU Ruhrgebiet Geschäftsführer Volker Dittrich und fügt an: „Im Grunde ist dies doch eine tolle Sache. In vielen unserer Häuser wohnen ältere Mieter, die häufig nur jemanden suchen, um sich mal zu unterhalten, nicht nur allein vor dem Fernseher sitzen wollen oder mal eine Tüte Milch aus dem Supermarkt brauchen.“

So werden Gretchen und Hilde nun zum Beispiel für „Hilfe gesucht!“ Die Idee dahinter ist die Überlegung, dass es wahrscheinlich viele Menschen gibt, die sich als ehrenamtliche Hilfskräfte zum Beispiel um ältere Mieter kümmern würden: Gespräche, vorlesen, einfach da sein. „Dabei steht das Gemeinsame immer im Vordergrund“, beschreibt Volker Dittrich. und fügt gleich ausdrücklich an: „Es geht bei dieser Idee nicht um Flur, Fenster putzen oder ähnliches, dafür haben wir einen zweiten Plan!“

Wer gerne helfen möchte oder einfach jemanden sucht, der gerne mal quatschen möchte, oder auch beim Spaziergang mitkommt, sollte sich bei der WOGU Ruhrgebiet unter der Rufnummer 02064 1630-222 melden. Hier kann man weitere Details erfahren. Katrin Dittrich, die „Hilfe gesucht“ auf die organisatorische Basis stellen will, fügt an „Gemeinsam geht einfach alles besser“! Mehr dazu lesen Sie im Artikel auf Seite 3: Mini-Jobs zu vergeben.



Fahrt nach Bad Sassendorf

Salz ist der Ursprung des Bäderbetriebs

FOTO: VOLKER WIEGOREK

Die zweitgrößte Talsperre im Bundesland NRW liegt in unmittelbarer Nähe zu Bad Sassendorf.

Nachdem die letzte Mieterfahrt der WOGÉ Ruhrgebiet zum Kloster Kamp nach Kamp-Lintfort (lesen Sie an anderer Stelle in Ihrer Mieterzeitung) ging, war die Frage, was denn nun anstehen könnte. Zwei Überlegungen standen dabei im Vordergrund: Erstens sollte die Fahrt nicht zu lange dauern, um die älteren Mieter nicht zu überanstrengen, und zweitens sollte es ein Ziel sein, von dem man weiß, dass es mit einem überschaubaren Bummel erlebt werden kann.



FOTOS: „GÄSTE-INFORMATION & MARKETING BAD SASSENDORF“

Auch die Innenstadt Bad Sassendorfs ist immer einen Bummel wert.

So fiel diesmal die Wahl auf Bad Sassendorf. Das Städtchen liegt im Zentrum der Soester Börde am Südrand der Westfälischen Bucht. Nicht weit von Bad Sassendorf findet sich auch der Möhnesee, die zweitgrößte Talsperre in Nordrhein-Westfalen.

Bad Sassendorf kann auf eine lange Geschichte zurück blicken. Ursprünglich gehörte das Örtchen zum merowingisch-fränkischen Kulturkreis. Im 8. Jahrhundert nach Christus fielen von Norden Sachsen ein, die sich über die Lippe Richtung Süden ausbreiteten. Aus dieser sächsische Siedlungsgründung kommt wohl auch der Name: Aus „sassendorf“, also dem Sachsendorf, wurde Sassendorf. Ge-

Der Sack Salz dürfte dem Esel „nicht geschmeckt haben“, war er doch höllisch schwer. Die Skulptur erinnert heute an die Salzsiederzeit des Ortes.



schichtlich relevant wurde Sassendorf jedoch erst zwischen 1169 und 1179. Der Kölner Erzbischof Philipp I. von Heinsberg verschenkte nämlich verschiedene Güter und Ländereien an das Kloster St. Walburgis in Soest und dies wurde natürlich in einer Urkunde festgehalten.

Zur Schenkung gehörte auch das Salzhaus (domum salinam) in Sassendorf. Salz war also schon in dieser Zeit Grundlage der wirtschaftlichen Entwicklung. Der sogenannte „Sälzer-Esel“ erinnert an die jahrhundertalte Wirtschaftstradition und sein Standort in der „City“ Sassendorfs ist kein Zufall, denn der Standort der heutigen Bronzeplastik vom Künstler Hans Gerd Ruwe, markiert den Sälzerplatz. Im Grunde ist dies der Ursprung der alten Salzstadt. In der Blütezeit der „Salzzeit“ flackerte hier das Feuer unter bis zu elf Salzpflanzen.



Im Gradierwerk wird flüssige Salzsole nach oben gepumpt, die langsam nach unten rieselt. Dabei verdampft das Wasser. Mit dem Dampf wird auch Salz in die unmittelbare Umgebung in der Luft verteilt. Besonders Menschen mit Atemwegserkrankungen verspüren dadurch eine Linderung ihrer Beschwerden. Das Gradierwerk ist in Bad Sassendorf im Kurpark untergebracht und für die Allgemeinheit zugänglich.

Tag und Nacht waren die Siedeknechte wach, um die Pfannen zu beheizen, das Salz mit großen Holzschiebern in den Siedepfannen umzurühren, das fertige Salz zu trocknen, zu bunkern und transportfertig zu machen. Nach und nach wurde diese Art der Salzgewinnung durch den bergmännischen Salz-Abbau abgelöst. Die verblieben letzte Pfanne wurde jedoch erst ab 1952 nicht mehr befeuert.

Salz ist aber auch heute noch bestimmender Faktor des Wirtschaftslebens. Bereits um 1817 gab es intensive Bemühungen, die Sassendorfer Sole zu Bade- und Heilzwecken zu benutzen.

Am 10. Mai 1906 war es dann soweit: Das Dorf durfte das Prädikat Bad tragen. 1975 wurde Bad Sassendorf dann endgültig als Moor- und Sole-Heilbad staatlich anerkannt.

So entstanden in den vergangenen zweihundert Jahren viele Einrichtungen rund um den Badbetrieb. Der Kurpark steht dabei neben den zahlreichen Kliniken und Bädern besonders im Vordergrund. Hier ist man richtig aufgehoben, wenn man einen Bummel machen möchte: Mit den integrierten Themengärten gibt es eine fast schon unüberschaubare Fülle an Pflanzen. Doch besonders Rosengarten, Rhododendrenpark, Staudengarten und Bauerngarten fasziniert Besucher jeden Alters. Doch nicht nur Gartenfreunde fühlen sich hier heimisch, denn die zahlreichen Skulpturen im Kurpark entzücken Kunstfreunde. Sehens..., besser hörens... wert sind auch die leisen Töne, die der Klanggarten verströmt.

Ältere Besucher können sich zudem daran erfreuen, dass alle Wege weitgehend barrierefrei gestaltet sind. Zum Teil gibt es behindertengerechte Toiletten.

Ein besonderes Erlebnis verspricht auch der Wildpark, der unter dem Namen Freiherr-von-Wintzingerode-Park ein Begriff ist. Beim Spazieren gehen kann einem hier durchaus Damhirsch begegnen. Neben dem äsenden Damwild lassen sich auch immer wieder Pfaue fast auf Tuchfühlung blicken.

Die WOG Ruhrgebiet fährt in das beschauliche Bad Sassendorf am 6. September 2017. Konkrete Abfahrtszeiten werden dann bekannt gegeben, wenn das Tagesprogramm exakt festgezurr ist. Wer an dieser Mieterfahrt teilnehmen möchte, meldet sich wie üblich in der Geschäftsstelle der WOG unter 02064 1630-222. Der Tagesausflug nach Bad Sassendorf kostet wie immer 20 Euro. Und auch diesmal gilt, dass die Plätze im Bus begrenzt sind, weshalb man sich frühzeitig melden sollte, wenn man mitfahren will.



Der Wohnblock, bestehend aus zwei Häusern, überzeugt mit Balkonen für jede Wohnung.

Auf der Goethestraße hätte es dem Dichter auch gefallen

Im Herzen Hamborns gut wohnen

Schiller, Kleist, Kant, Droste-Hülshoff und natürlich auch der Größte von allen, Goethe, darf nicht fehlen: Die Rede ist vom Hamborner Dichterviertel, das Anfang des 20. Jahrhunderts entstand.

Knapp vorher war Hamborn noch ein Dorf mit unter 10.000 Einwohnern gewesen. Doch bereits 1911 zählte man über 100.000 Hamborner, was am 1. April des Jahres dazu führte, dass Hamborn Stadtrechte erhielt. Ein Teil dieser neuen Bewohner wohnte ab 1905, in dem neuen Viertel, in dem primär Bergleute aus der Zeche Friedrich Thyssen wohnten. Die Gewerkschaft Deutscher Kaiser errichtete zwischen 1905 und 1918 die Siedlung. Heute stellt sich das Dichterviertel als eine Siedlung dar, die komplett saniert und renoviert ist.

Auch die WOGÉ verfügt an der Goethestraße Nummer 7 und 9 über einen zweiteiligen Gebäudekomplex, der im Jahr 1955 errichtet wurde. Unmittelbar hinter dem Amtsgericht liegend, bestechen diese Wohnungen mit zeitgemäßem Wohnkomfort, der in unzähligen Renovierungen immer auf der Höhe

der Zeit war und ist. Auf insgesamt 15 Mietwohnungen finden sich rund 750 Quadratmeter Wohnfläche, die sich auf allesamt Zweieinhalb-Zimmer-Wohnungen verteilen. Alle Wohnungen verfügen zudem über kleine Balkone, so dass man hier seine Freizeit genießen kann. Wer mehr Platz benötigt, kann natürlich auch hinter den Häusern die Grünanlagen nutzen. Zudem brauchen sich die Mieter keine Sorgen um einen Parkplatz machen, denn eine Garage im großen Garagenhof steht gegen Miete zur Verfügung.

Zudem besticht die Lage, quasi am Anfang der Goethestraße, mit kurzen Wegen. Zum Hamborner Rathaus sind es bestenfalls fünf Minuten Fußweg. Ebenso zügig erreicht man die Straßenbahn der Linie 903, mit der man in gut 15 Minuten die Innenstadt Duisburgs oder in anderer Richtung auch

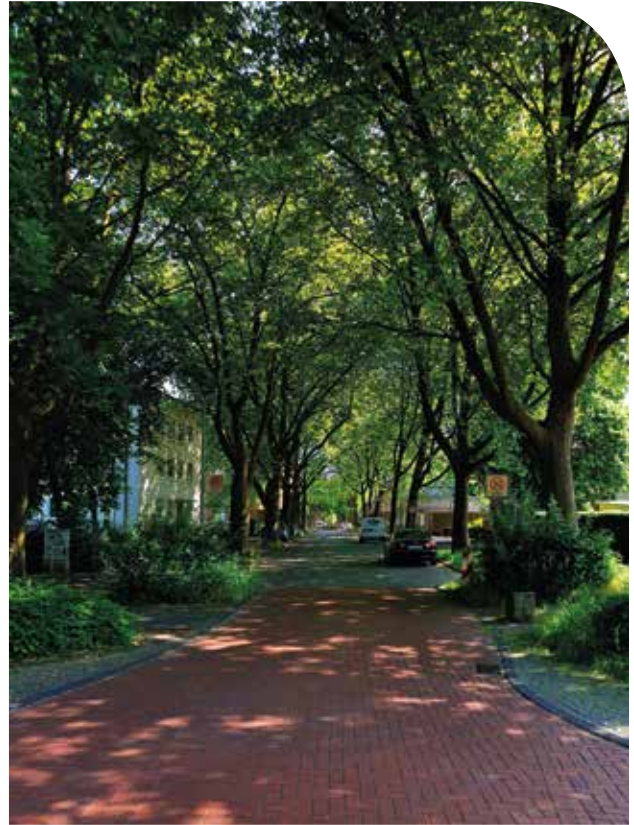


Auch in Richtung Hamborner City bestimmen die Alleebäume den Charakter der Straße. Bis zum Rathaus beziehungsweise Straßenbahnhaltestelle sind es nur ein paar Minuten Fußweg.

den Bahnhof Dinslaken erreichen kann. Zudem halten an der Rathaushaltestelle auch etliche Buslinien, die zum Beispiel die Stadtteile Beeck, Meiderich und Oberhausen-Sterkrade mit Hamborn verbinden.

Zum Einkaufen ist dies jedoch im Grunde egal, denn das Zentrum Hamborns mit Altmarkt und Jägerstraße kann bequem zu Fuß erreicht werden: Wer langsam geht, braucht höchstens eine Viertelstunde, um alles zu kaufen, was sich der Mensch wünscht. Besonders dienstags, donnerstags und samstags lohnt der Weg zum Altmarkt, denn der größte Wochenmarkt in Nordrhein-Westfalen bietet ein riesiges Angebot. Und auch in Sachen Lebensmittel-Discounter hat man mit gleich vier Anbietern in fast unmittelbarer Nähe fußläufig die große Auswahl.

Selbst in Sachen „Fitness“ haben die Mieter der Goethestraße mit dem Rhein-Ruhr-Bad und der Walter-Schädlich-Sporthalle eine fast unübertroffene Auswahl. Auch diese Freizeitorte sind fußläufig erreichbar. Um Freizeit geht es natürlich auch bei den Grün- und Parkanlagen in der Umgegend. Mit Jubiläumshain, Schwelgern-Park und nicht zuletzt dem Landschaftspark Nord gibt es auch hier die große Auswahl, wobei diese Parks eher mit dem Auto beziehungsweise Fahrrad erreicht werden können. Selbstverständlich gibt es auch Buslinien. Dabei bietet das Dichterviertel mit den baumbestandenen Straßen ein Umfeld, das zu einem abendlichen Bummel einlädt.



Die Goethestraße hat all das, was eine Alleestraße ausmacht. Die großen Bäume versprühen einen ganz eigenen Charme.



Besuch vom Vermieter – muss ich ihn in die Wohnung lassen?

Grundsätzlich hat ein Vermieter nicht das Recht, die Wohnung eines Mieters anzusehen, denn der Mieter verfügt über das Hausrecht an der vermieteten Wohnung. Bei einer entsprechenden Ankündigung und Begründung durch den Vermieter gilt dies jedoch nicht, wenn zum Beispiel ein Handwerker Reparaturen, Modernisierung (falls durch den Vermieter angekündigt) oder Instandhaltungsarbeiten durchführen muss. Falls Gefahren abgewehrt werden müssen, könnte ein Vermieter sogar die Mietwohnung aufbrechen. In all diesen Fällen kann der Vermieter auch klagen, wenn es zu keiner gütlichen Einigung kommt. Eines darf der Vermieter jedoch auf keinen Fall: einen Zweitschlüssel zur Wohnung besitzen. Über einen solchen Zweitschlüssel darf der Vermieter nur verfügen, wenn der Mieter ausdrücklich damit einverstanden ist.

In der Goethestraße lässt es sich gut Leben

„Damals fuhr sogar die Straßenbahn...“

Im Grunde ist die 81-jährige Maria Beran ein klassisches Beispiel für viele der älteren Mieter in einer der zahlreichen Wohnungen der WOGÉ Ruhrgebiet. Offensichtlich ist man hier mit der Wohnqualität immer zufrieden gewesen, weshalb man kaum daran dachte, mal auszuziehen.

Seit sechzig Jahren wohnt Maria Beran nun schon in dem Haus an der Goethestraße 9 und hat viele der Entwicklungen an dieser Straße hautnah mitbekommen. „Dies war die erste richtige Wohnung, die ich zusammen mit meinem Mann bezogen habe. Vorher hatten wir nur ein Zimmer, das in einer großen Wohnung untervermietet war. 1956 war das“, beschreibt Maria Beran und fügt an: „Knapp sechs Monate später bekam ich hier auch mein erstes Kind: an meinem Geburtstag.“ Auch der zweite Junge, der am 7. Januar 1976 geboren wurde, kam am gleichen Tagesdatum. So konnte die Familie gleich drei Geburtstage auf einen Schlag feiern. Nur die Tochter fiel 1974 aus dem Rahmen.

„Damals sah die Straße noch ganz anders aus. Hier fuhr sogar die Straßen-

bahn nach Neumühl vorbei. Und unser Haus war das erste an dieser Stelle. Im Grunde haben wir in einer Schrebergartensiedlung gewohnt, denn bis etwa zur Kleiststraße zogen sich auf unserer Straßenseite Schrebergärten hin. Das ist im Laufe der Jahre alles verschwunden.“ Im Grunde musste sich Maria Beran jedoch nicht wirklich umgewöhnen, denn aufgewachsen ist sie an der Goethestraße 82, kannte also das Dichterviertel von Kindesbeinen an. „Nur die Bäume waren damals kleiner“, lacht sie und verweist auf die prächtigen Alleebäume, die heute das Bild der Goethestraße prägen.

Geblieben ist aber die gute Lage des Hauses an der Goethestraße 9. „Hier gibt es einfach alles, was man benötigt. Zum Arzt, zur Apotheke, zu den Geschäften – Alles kann ich gut zu Fuß erreichen!“ Der

Konsum sei zwar verschwunden, doch heute gehe es nach Kaufland. „Die haben einfach alles, was ich brauche“, bekräftigt Maria Beran und lacht: „Den Rest habe ich gewonnen!“

Der ungläubige Blick des Autors dieser Zeilen veranlasst Maria Beran zum Schmunzeln: „Man nennt mich auch die Rätselkönigin von Hamborn!“ Und das ist wahrscheinlich keine Übertreibung, denn mit ihrem großen Hobby, dem Kreuzwort rätseln, hat sie schon so manchen Preis eingheimst. Ein Auto, eine Einbauküche, Schuhe, Kostüme und manches mehr konnte sie im Laufe der Jahre ergattern.

Mit Stolz erzählt sie auch von ihren Auftritten bei diversen Talkshows. So lernte sie zum Beispiel Arabella Kiesbauer, Hans Meiser oder auch Jürgen Fliege persönlich kennen. Und auch im heimischen Bürgerfunk, dem Sender Rio, war Maria Beran ein Begriff. Für diesen Sender produzierte sie viele Musiksendungen, die unter dem Titel „Mumm“ von Radio Duisburg ausgestrahlt wurden. Doch dies ist längst nicht ihre einzige musikalische Leidenschaft, denn als Mitglied im Kirchenchor St. Norbert sorgte sie auch als Solostimme für bewegende Auftritte. So zum Beispiel bei den Weihnachtskonzerten in der Stadthalle Walsum.

Daneben ist sie seit mehr als 25 Jahren Mitglied in der Katholische Frauengemeinschaft und Mitglied der KAB Frauen. Und auch beim Kochen macht ihr so schnell niemand etwas vor. Dafür steht zum Beispiel der Krautsalat, dessen

Neben der Liebe zum Kochen und zum Kreuzworträtsel erfreuen Blumen ihre Welt. Die beiden Balkone von Maria Beran überzeugen ab dem Frühjahr mit ihrer Blütenpracht.





Rund 150 Meter von ihrer derzeitigen Wohnung entfernt wurde sie in der Goethestraße 82 geboren. „Da oben haben ich mit Eltern und Geschwister gewohnt“, bemerkt Maria Beran.

Rezept im Buch „So kochen wir in Duisburg“ beigesteuert wurde. Und auch bei der Gemeinnützigen Wohnungsfürsorge Hamborn e.V., heute Mieterinitiative Emischerregion e.V., war sie aktiv: Als Mitglied im Vorstand war sie für Finanzfragen zuständig.

Das Rezept ihres Krautsalates hat Einzug in das Buch „So kochen wir in Duisburg“ gefunden. „Viele haben mich drauf angesprochen: Und alle waren begeistert“, lacht die leidenschaftliche Köchin.



Im Advent ging es zum
Weihnachtsmarkt Hattingen

Für den Schnee war Frau Holle zuständig

Strahlender Sonnenschein empfing die WOGÉ Mieter einen Tag vor dem zweiten Advent und wieder stand eine der beliebten Mieterfahrten an: Diesmal ging es zum Weihnachtsmarkt nach Hattingen.

Und wenn es auch keinen Schnee gab, war doch richtiges Glühweinwetter angesagt, denn es war knackig kalt. Für die Busfahrt war übrigens wieder Busfahrer Jakup an Bord, der schon bei den letzten Busfahrten der Wohnungsgesellschaft für die zügige aber vor allem sichere Fahrt verantwortlich zeichnete. Nur vom leckeren Glühwein, der während der Fahrt von Katrin Dittrich serviert wurde, bekam Jakup leider nichts ab. Katrin Dittrich war da bei übrigens nicht nur für die eigentliche Betreuung während der Fahrt zuständig, sondern hatte auch diesmal die Fahrt komplett vorbildlich organisiert.

Und so war man nach rund eineinviertel Stunden Fahrt im Süden des Ruhrgebiets an der Grenze zum Bergischen angelangt. Hattingen ist für die Menschen vom Niederrhein durchaus eine Offenbarung, denn die Stadt an der Ruhr hat einen alten klassischen Dorfkern, der ganz deutlich den Schnittpunkt zwischen alter westfälischer und bergischer Bautradition widerspiegelt: Schieferfassaden treffen auf klassisches Fachwerk.

Und eben in dieser Kulisse überzeugt der Hattingen Weihnachtsmarkt mit vielen kleinen Ständen voller Kunsthandwerk, exquisiten Strickwaren, toller Weihnachtsdeko und vielem mehr. Natürlich dürfen auch Weihnachtsgebäck, Glühwein in allen Variationen, Punsch, leckerer Kakao sowie Bratwürstchen, Currywurst, Schmalzschnitten nicht fehlen. Für ein dickes Schmunzeln sorgte übrigens die Werbung für Hattingen's längster Bratwurst, die aus einer Duisburger Metzgerei stammt: Tradition ist eben Tradition!

Bevor es zum Weihnachtsmarktbummel ging, stand natürlich das obligatorische Gruppenfoto an.





Highlight des Weihnachtsmarktes war zudem der in Hattingen obligatorische Auftritt von Frau Holle im Hattinger Rathausfenster, was aber nicht komplett für große Begeisterung sorgte, denn Frau Holle brauchte für ihren kleinen Vortrag bei kühler Witterung doch arg lange. Da brachten auch die Süßigkeiten, die Frau Holle „schneien“ ließ, keine Wärme herbei.

Davon ließen sich die WOGÉ-Mieter jedoch nicht lange beirren und genossen den weiteren Weihnachtsmarkt und Hattingen in festlicher Beleuchtung. Und schon jetzt steht für viele fest, dass dies nicht die letzte Weihnachtsmarkt-Fahrt gewesen

sein soll. Mal schauen, wohin es dieses Jahr geht, wenn der Advent näher rückt.



Prima Stimmung kennzeichnete den gesamten Ausflug: Mit einem Tässchen Glühwein genoss man zum Abschluss den Ausflug.



Frau Holle stieß nicht auf ungeteilte Begeisterung, denn ihr Vortrag war schon arg lang. Zudem war das Gedrängel vor dem Rathaus nicht nach jedermanns Geschmack.



Vermieter ist nicht immer zuständig

Schimmel ist immer häufiger ein Problem, auch in Mietwohnungen. Doch nicht immer trägt ein Vermieter dafür die Kosten, denn nur dann, wenn bauliche Mängel vorliegen, ist der Vermieter dafür zuständig. Wer jedoch zu wenig heizt und/oder zu wenig lüftet, muss für die Schimmelbeseitigung selbst aufkommen. So sah es zuletzt das Landgericht Saarbrücken, nachdem ein entsprechendes Gutachten vorlag.

Der Hausflur bleibt frei

Immer mal wieder scheint die Lösung des Problems so leicht. Der Schuhberg im Wohnungsflur ist ruck-zuck weg, wenn man im Hausflur ein Schuhregal aufstellt. In der Wohnung gibt es wieder ein Durchkommen und alles scheint gut... Oder doch nicht? Grundsätzlich sind Hausflure von Mietshäusern frei von Gegenständen zu halten. Allen Mietern wird so ein gefahrloses Passieren im Hausflur ermöglicht. Zudem können Regale, Garderoben, Schränkchen, Tische oder ähnliches im Gefahrenfalle, zum Beispiel Feuer, zu einem unüberwindlichen Hindernis werden. Allein diese feuerpolizeilichen Vorschriften verhindern das Aufstellen von irgendwelchen Gegenständen im Hausflur eines Mietshauses. Entsprechende Vorschriften sind auch in den Hausordnungen und/oder Mietverträgen der WOG-GE Ruhrgebiet aufgeführt. Halten Sie sich bitte daran!

Die WOG-GE Ruhrgebiet befindet sich mit dieser Regelung auch im Einklang mit dem Landgericht Köln, das am 2. Dezember letzten Jahres entsprechend urteilte.



FOTO: RAINER STURM, PIXELGODE

Das sind Ihre Mehrwerte:

Kostenloses Online-Konto inklusive

- **Goldene Mitgliederkarte**
- **Umzugsservice für Ihr Girokonto**
- **Individuelles Angebot für Ihr Versicherungspaket**
- **Günstiger Einrichtungs-/Renovierungskredit**

Die Mehrwerte gelten nur bei gleichzeitiger Mitgliedschaft bei den Duisburger Wohnungsgenossenschaften und der Volksbank Rhein-Ruhr.



Tel.: 0203 4567-0
www.volksbank-rhein-ruhr.de

Die Duisburger
 Wohnungsgenossenschaften.
 Ein sicherer Hafen.



**Volksbank
 Rhein-Ruhr** 
Ihr Partner der Region

Werden Sie
 Mitglied der
 Volksbank Rhein-Ruhr!

Den Energieverbrauch komfortabel auswerten

Mit dem Energiedatenmanagement von ista

- detaillierte Verbrauchsvergleiche
- übersichtliche Energieanalysen
- ista Funksystem symphonic radio net mit dem doprimo 3 radio net als starke Basis



Heizkostenverteiler
doprimo 3 ready